

ab, bevor du gehst, und denk an die Hausaufgaben. Bis heute Abend.«

Sie griff nach ihrer Motorradjacke, warf einen letzten Blick auf ihr Smartphone, bevor sie es in ihre Jeanstasche schob, und verließ die Wohnung. Im Frühjahr würde sie sich endlich ein Motorrad kaufen. Dann würde wenigstens die Fahrt zu Arbeit Spaß machen.

* * *

Eine halbe Stunde später schloss Carla die Tür der Polizeistation in Altenau auf. Alles war still. Tom war tatsächlich noch nicht da und auch Gustav, der stundenweise im Revier aus-half, war nicht zu sehen. Der pensionierte, ehemalige Revierleiter kam meistens erst nach einem ausgiebigen Frühstück in der Bäckerei Moock und brachte Brötchen für das Mittagessen mit.

Carla zog die Motorradjacke aus und startete den PC. Sie hörte den Anrufbeantworter ab. Der Kollege aus Braunlage erinnerte sie an das Treffen der Dienststellenleiter am Nachmittag, Tom erklärte wortreich, dass er verschlafen hatte und heute später kommen würde. Ansonsten nichts.

Eigentlich ist es sinnlos, die Polizeistation überhaupt zu besetzen. Mein ganzes Leben ist sinnlos.

Sie scrollte durch ihre Mails, blickte immer mal wieder auf ihr Smartphone. Rolf meldete sich nicht. Vielleicht sollte sie ihn doch anrufen? Sie waren schließlich keine Teenager mehr.

Einen Augenblick später stürmte Tom herein.

»Guten Morgen. Tut mir wirklich leid. Gut, dass du schon da bist. War das nicht ein tolles Fest gestern in Thale?« Er strahlte. »Hast du den Wettbewerb im Peitschenknallen gesehen? Das war so knapp.« Er hielt Daumen und Zeigefinger eng beieinander. »Der Typ aus Hahnenklee war wirklich gut.

Aber nicht gut genug für mich!« Seine Wangen färbten sich rot.

»Bist du wieder Meister geworden?«, heuchelte Carla Interesse.

»Ja, zum fünften Mal hintereinander. Deshalb habe ich heute Morgen auch den Wecker nicht gehört. Alle haben mir gratuliert und wollten mit mir anstoßen. Das war dann wohl ein Bier zu viel.« Er lächelte schief. »Hast du meinen Auftritt gesehen?«

Carla winkte ab.

»Tut mir leid. Wir sind früh weg. Niklas und Rolf ...«

Sie zuckte mit den Schultern.

»Verstehen die beiden sich immer noch nicht?«

»Nee, die sind wie Hund und Katze.«

»Bestimmt sind sie eifersüchtig aufeinander«, meinte Tom. »Kann ich verstehen. Wenn meine Mutter ...«

In dem Moment klingelte das Telefon. Tom griff nach dem Apparat.

»Polizeimeister Tom Steiger, Polizeistation Altenau. Was kann ich für Sie tun?«

Immer, wenn Carla den Spruch hörte, kam sie sich vor wie in einem Callcenter.

Er lauschte, nickte mit dem Kopf, reckte die Faust in die Luft wie sicher gestern nach dem Gewinn der Meisterschaft und knallte das Telefon auf den Tisch.

»Einsatz«, erklärte er wichtig. »Eine Leiche an der Okertalsperre!«

»Eine Leiche? Hast du weitere Informationen? Wer war das am Telefon?«

»Das war Volker von den Forstarbeitern. Wir sind zusammen zur Schule gegangen. Sie haben eine Leiche gefunden, hat er gesagt. Sonst nichts. Bestimmt müssen wir wieder ermitteln.« Wie immer, wenn er aufgeregt war, sprach er zu viel und zu schnell.

Er griff nach seiner Dienstwaffe, die im Holster steckte und stürmte los.

Carla erhob sich, nahm ihre Waffe aus dem Schreibtischsafe, zog ihre Motorradjacke an und folgte ihm.

Typisch, dass er nicht nachgefragt hatte. Eine Leiche konnte alles Mögliche bedeuten. Ein Unfall, ein Suizid, ein Mord.

Am Dienstwagen holte sie ihn ein. Er trat unruhig von einem Fuß auf den anderen.

»Na, schauen wir mal besser, was da los ist, bevor wir Meyerding informieren. Leichen sind normalerweise eine Sache für die Kripo. Das weißt du doch«, bremste sie ihn.

»Altenau ist unser Revier. Hier ermitteln wir«, zitierte Tom Gustav und erinnerte Carla damit an den Mordfall Voigt im Frühjahr. Damals hatte sie sich mit Händen und Füßen gegen die Ermittlungen gewehrt. Heute verspürte sie fast ein wenig Vorfreude und Hoffnung. Vielleicht war es tatsächlich ein neuer Fall. Sie seufzte. *Ein ungeklärter Todesfall ist nicht mehr meine Aufgabe, sondern die von Meyerding*, ermahnte sie sich.

* * *

An der Zufahrt zur Okertalsperre stand ein Forstarbeiter und winkte mit beiden Armen.

»Das ist Volker!« Tom bremste den Polizeiwagen.

Auf Blaulicht und Sirene hatte er schweren Herzens verzichtet, nachdem Carla ihn darauf hingewiesen hatte, das bei Leichen grundsätzlich keine Gefahr in Verzug war.

Tom ließ die Autoscheibe herunter.

»Fahrt einfach immer geradeaus bis zum Holzlagerplatz. Dort könnt ihr parken. Das letzte Stück müsst ihr zu Fuß. Ich hoffe, ihr habt feste Schuhe an. Ist alles matschig nach dem Regen. Etwa hundert Meter weiter ist die Böschung abgerutscht. Da haben wir die Knochen gefunden.«

Tom fuhr die Scheibe wieder hoch und folgte dem Forstweg über das Wehr der Talsperre.

Carla runzelte die Augenbrauen.

»Knochen? Hast du nicht was von einer Leiche gesagt?«

»Doch, am Telefon hat er Leiche gesagt!«, versicherte Tom.

»Na, hoffentlich hat nicht jemand ein verendetes Reh verbuddelt«, murmelte Carla. Im gleichen Moment schämte sie sich. *Ist mir schon so langweilig, dass ich mich über einen getöteten Menschen freue?* Sie presste die Lippen zusammen.

Tom stoppte den Wagen und sie stapften durch den Matsch zu einer Gruppe Forstarbeiter, die schweigend vor einem Hangabrutsch standen.

»Guten Morgen. Carla Altmann und Tom Steiger von der Polizeistation Altenau. Was haben Sie denn nun gefunden?«

Die Männer traten zur Seite und gaben den Blick auf ein gut erhaltenes Skelett frei, das noch halb im Hang hing. Es war eindeutig menschlich. Aus den leeren Augenhöhlen des Schädels ringelte sich ein dicker Wurm, die Knochen waren bräunlich verfärbt.

Tom wurde blass und wandte sich ab.

Carla verstand ihn. Die Knochen im Morast, die verkrampfte Hand, die aussah, als würde sie sich in die feuchte Erde krallen, waren ein verstörender Anblick. Wer immer dieser Mensch einmal gewesen war, er wirkte im Tod verletzlich.

Sie griff nach Toms Arm. »Ruf Meyerding in Goslar an. Er soll kommen und die Spurensicherung mitbringen. Selbst hat sich sicherlich niemand hier im Hang vergraben. Einen Arzt brauchen wir nicht. Eine Todesursache kann er hier nicht mehr feststellen. Es ist besser, wenn du ihn anrufst«, fügte sie hinzu.

Sie verspürte nicht die geringste Lust, mit dem arroganten Kripobeamen aus Goslar zu sprechen. Außerdem war es gut, wenn Tom etwas zu tun hatte.

»Ich rede inzwischen mit den Forstarbeitern.« Sie überlegte kurz. »Und ruf Gustav an. Er soll das Revier besetzen, bis wir wieder da sind. Wer weiß, wie lange Meyerding uns hier beschäftigt. Aber quatsch nichts von Leichen, sonst weiß es gleich ganz Altenau. Erst mal sehen, was hier wirklich passiert ist.«

Tom entfernte sich ein paar Schritte und griff nach seinem Smartphone. Carla wandte sich an die Forstarbeiter.

»Erzählen Sie mal. Wie haben Sie das Skelett gefunden? Haben Sie irgendetwas Auffälliges bemerkt?«

»Durch den Regen in der letzten Woche ist der Hang abgerutscht. Ein Baum war auf den Weg gestürzt und wir wollten ihn heute freischneiden. Dann haben wir die Wurzel freigeschleppt und der Hang ist nachgerutscht. Da haben wir die Knochen gesehen und die Arbeit sofort eingestellt. Sonst war nichts. Wenn Sie mich fragen, das liegt schon ziemlich lange da. Vielleicht ein altes Grab.« Der Mann zuckte mit den Achseln. »Die Fichten hier sind etwa vierzig Jahre alt. So lange hat hier keiner mehr gebuddelt.«

»Danke. Bitte warten Sie, bis mein Kollege von der Kripo da ist. Bestimmt hat er noch ein paar Fragen.«

Carla trat näher an die Böschung und sank in die Knie. Die Stille des Waldes bedrückte sie plötzlich. Nicht einmal ein Vogel zwitscherte. Aus dem Boden stieg der Geruch von feuchter Erde auf. Einige Ameisen krabbelten über die verfärbten Knochen. Kurz schloss sie die Augen, wie immer, wenn sie an einen Tatort kam. Sie atmete tief ein und aus. Dann zog sie ihr Smartphone aus der Tasche und fotografierte den Fundort. Natürlich würden die Kollegen von der Technik später alles dokumentieren, doch ihre eigenen Fotos waren ihr im Laufe ihres Berufslebens zur Gewohnheit geworden.

Der Forstarbeiter hatte recht. Der oder die Tote musste bereits lange hier liegen. Das Skelett war intakt, was dafür sprach, dass die Leiche eingegraben worden war. Sonst hätten die Tiere des Waldes Knochen verschleppt. Damit schieden

ein Unfall oder ein Suizid aus. Sie erkannte eine silberne Gürtelschnalle und aus dem Boden ragte etwas hervor, was aussah wie die Sohle eines Turnschuhs. Plastik zerfiel auch in hundert Jahren nicht. Die Spurensicherung würde viel zu tun haben. Die Bergung eines Skelettes war kompliziert. Ob die wenigen Gegenstände zur Identifizierung ausreichen würden, bezweifelte sie. Wenn sie die Liegezeiten kannten, könnten sie die Vermisstenfälle durchgehen. Vielleicht half das.

»Na, schon wieder über eine Leiche gestolpert!« Meyerdings Stimme dröhnte durch den stillen Wald. »Seit Sie hier sind, Frau Altmann, stapeln sich in Altenau die Leichen ja nur so. Und nun machen Sie Platz. Wir übernehmen! Warum ist die Fundstelle noch nicht ordentlich abgesichert?«

Meyerding schob sich an Carla vorbei, rempelte sie dabei an, sodass sie fast das Gleichgewicht verlor. Sein Gesicht glänzte und war rot angelaufen. Schon der kurze Fußweg hatte ihn zum Schwitzen gebracht. Schnell erhob sie sich. Das hatte gerade noch gefehlt, dass sie vor dem dicklichen Kommissar kniete. Ihr Blick blieb an seinem vorgewölbten Bauch hängen. Wie es aussah, hatte er seit ihrer letzten Begegnung weitere Kilos zugenommen.

»Guten Morgen Herr Kriminaloberkommissar Meyerding.« Sie betonte seinen Dienstgrad, der für einen Kommissar kurz vor der Pensionierung viel zu niedrig war. »Lange nicht gesehen. Spuren gibt es sicher nur im direkten Umfeld des Skeletts.«

Meyerding winkte ab und warf einen Blick auf den abgerutschten Hügel.

»Und dafür rufen Sie uns! Vielleicht so ein armer Kerl von den Todesmärschen damals«, spielte er auf ihren letzten gemeinsamen Fall an. »Nichts für die Mordkommission, aber bestimmt etwas für eine gelangweilte ehemalige LKA-Ermittlerin.« Er grinste.

»Müller, guck mal. Ein altes Grab!«

Meyerdings Kollege trat heran.

»Schön, dass Sie nicht nach Hannover zurückgekehrt sind.« Er lächelte und reichte Carla die Hand. »Wie geht es denn Dr. Sayed? Ist er noch in Altenau?«, fragte er.

»Hallo Herr Müller. Ich freue mich auch, Sie zu sehen. Dr. Sayed hat sich gut von dem Angriff erholt. Sein Forschungssemester in Deutschland ist vorbei. Er ist im September weiter nach Großbritannien. Dort hat er seinen nächsten Lehrauftrag.« Carla lächelte. »Können Sie an dem Skelett etwas erkennen? Gebrochene Knochen, irgendetwas, was auf die Todesursache hindeutet?«

Müller trat näher an die Fundstelle heran. Gemeinsam beugten sie sich über das Skelett.

Meyerding watschelte zu Tom und Carla hörte, wie er ihn barsch mit der Absicherung des Hanges beauftragte.

»Ich kann nichts erkennen«, erklärt Müller nach einiger Zeit. »Vielleicht können die Kollegen der Spurensicherung ja noch etwas entdecken. Dann gehen die Knochen in die Rechtsmedizin. Die Techniker sollen sich den ganzen Bereich mal ansehen. Mit etwas Glück finden sie ja etwas, was uns bei der Identifizierung hilft. Was meinen Sie, wie lange liegt das Skelett schon hier?«

»Der Forstarbeiter sagt, die Bäume hier sind vierzig Jahre alt. Meyerding tippt allerdings auf den 2. Weltkrieg.«, fügte sie spöttisch hinzu.

»So lange liegt das da bestimmt nicht«, mischte sich einer der Waldarbeiter ein. »Dann hätten sie das Skelett bei den Bauarbeiten zur Talsperre gefunden.«

Carla nickte. »Und wo führt der Weg hin?« Sie deutete auf den schmalen Waldweg, der sich am Ufer eines kleinen Baches tief durch die Bäume schlängelte.

»Etwa drei Kilometer von hier liegt ein altes, verlassenes Anwesen. Das war während der Nazizeit ein Erholungsheim und später war da eine Irrenanstalt drin. Das steht aber schon lange leer. Schon seit dem letzten Jahrhundert, soviel ich

weiß. Die Autozufahrt erfolgt über einen Stichweg von der Bundesstraße.«

»Danke!« Carla lächelte. »Ich glaube, Sie und Ihre Kollegen können jetzt Feierabend machen. Die Kollegen haben bestimmt länger zu tun.«

»Feierabend wäre schön«, grummelte der Mann. »Die nächsten umgestürzten Bäume warten schon. Die kranken Fichten fallen im Wind um wie Streichhölzer.«

Er sammelte Stricke und Werkzeuge auf, die noch auf dem Weg lagen, und rief seine Kollegen zusammen. Kurz darauf ertönten laute Rufe und das Kreischen einer Säge.

Inzwischen war das Team der Spurensicherung eingetroffen. Meyerding wandte sich an Carla: »Zeigen Sie den Kollegen von der Technik das Skelett. Im Gegensatz zu Ihnen haben wir viel zu tun. Oder müssen Sie noch dringend ein paar Falschparker aufschreiben? Zu irgendetwas müssen die kleinen Polizeistationen ja nützlich sein.« Er klopfte Carla jovial auf die Schulter. Sie schüttelte sich kurz. Müller lächelte ihr zu und zuckte mit den Achseln.

Die Spurensicherer hatten inzwischen ihre weißen Overalls übergezogen und warteten auf ihren Einsatz. Carla begleitete sie zurück zum Fundort. Nach einer kurzen Einweisung durch den Leiter des Teams entfernten sie vorsichtig die dunkle Erde von den Knochen. Jeder Arbeitsschritt wurde fotografiert. Carla beobachtete sie genau, doch es sah nicht so aus, als würden sie etwas Wichtiges entdecken. Niemand sprach mit ihr und sie war sich selten so überflüssig vorgekommen.

Sie warf einen letzten Blick auf das Skelett. *Ich finde heraus, wer du bist und was mit dir geschehen ist*, versprach sie lautlos.

Sie stapfte durch den Matsch zurück zu Tom.

Er stand rauchend neben dem Dienstwagen und wackelte von einem Fuß auf den anderen.